

Salomé Böger de Miguel
Hogar Fundación Manos Abiertas

Der erste Bericht

Hallo liebe Leser*innen,

Nun ist es soweit und es wird Zeit für meinen ersten Bericht über die ersten drei Monate meines Freiwilligendienstes in Costa Rica. Es ist schon so viel passiert und ich hoffe, dass ich es in diesem Bericht auch gut zusammenfassen kann.

Eingewöhnungsphase in Costa Rica

Die ersten Tage für uns in Costa Rica verliefen sehr entspannt, da unsere beiden Vorfreiwilligen uns viel zeigten und sich viel um uns kümmerten. Das hat sehr geholfen. Alltägliches wie den Bus nehmen, oder Geld abheben, wurden uns so direkt erklärt und wir fühlten uns nicht ganz so überfordert.

Am zweiten Abend hatten die beiden Vorfreiwilligen eine Abschiedsfeier organisiert, zu der wir auch eingeladen wurden. Dort waren alle Freund*innen eingeladen, die die beiden über das Jahr kennengelernt hatten. Für uns war das total praktisch, da wir dann direkt neue Leute kennenlernen durften und schon am zweiten Tag mit Ticos/Ticas (Personen aus Costa Rica) reden konnten. Für mich war vor allem besonders, dass ich ohne Probleme mit den Leuten kommunizieren konnte, obwohl wir am anderen Ende der Welt waren. Ich konnte sie gut verstehen und sie mich genauso. Mich persönlich hat es sehr motiviert, dass die beiden in einem Jahr echt coole Leute kennengelernt haben.

Spanischkurs

Bei der Feier war auch die Spanischlehrerin, bei der wir die nächsten drei Wochen einen Spanischkurs hatten. Der Spanischkurs war einerseits schön aber andererseits auch ehrlich gesagt ein bisschen langweilig für mich, da meine Mutter aus Spanien kommt und ich bilingual erzogen wurde. Manche Tage ging es nur um Grammatikaufgaben und einfaches Vokabular.

Allerdings habe ich viel in den Stunden gelernt, in denen wir über landesspezifische Wörter geredet haben und über das Land und alles was dazugehört. Zum Beispiel hatten wir an einem Tag eine „Clase de Frutas“ in der wir die unterschiedlichen Früchte aus Costa Rica probieren konnten. Davon kannte ich ziemlich viele überhaupt nicht. Außerdem war es generell sehr interessant eine einheimische Familie kennenzulernen und zu sehen, wie sie leben und wohnen, denn das Haus in dem sie wohnen ist sehr anders als unsere Wohnung hier.



Unsere Wohnung

Wir wohnen in einer Wohnung, die von einem Deutschen vermietet wird. Die Wohnung befindet sich auf einer Anlage mit mehreren Apartments und einem großen Garten. Wir haben sogar einen Pool, den wir in den ersten Wochen auch viel benutzt haben. Die Sicht aus unserer Wohnung ist sehr schön und vor allem sehr grün.



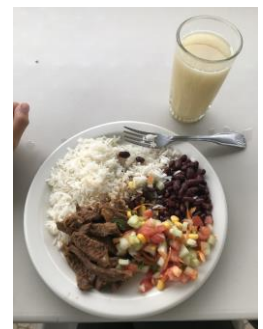
Am zweiten Wochenende waren wir dann auch direkt das erste Mal am Strand. Wir hatten uns mit anderen deutschen Freiwilligen ein großes Haus in Manuel Antonio gemietet. Dort war es wunderschön und es hat uns allen einen guten Vorgeschmack auf das Jahr in Costa Rica gegeben. Wir haben Affen, Leguane und Faultiere sehen können. Die Strände waren total anders als die, die ich in Europa bisher gesehen habe. Sie waren viel schöner!

Die Arbeit in der Fundación Manos Abiertas



Seit mehr als zwei Monaten arbeiten wir nun auch. Die Fundación ist ein Pflegeheim für Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen. Es sind etwa 100 Personen, die dort leben und ca. genauso viele Mitarbeitenden. Der größte Teil der Personen dort sind Kinder. Das Heim wird von katholischen Nonnen geleitet und auf jeder Station befindet sich eine Nonne, die für diesen Teil verantwortlich ist und diesen organisiert.

Mein Arbeitstag beginnt um 7:00 Uhr und endet um 16 Uhr. Dazwischen habe ich eine kleine Pause von 15 min für eine kleine „Merienda“ und später eine Stunde Mittagspause. Als Merienda kriegen wir um 9:30 Uhr ein bisschen Obst und einen frisch gepressten Saft, den sie hier „Fresco“ nennen. Für uns ist das sehr praktisch, da wir so die Früchte von hier kennenlernen und die meisten schmecken auch richtig lecker. Das Mittagessen, was wir bekommen ist meiner Meinung nach total lecker. Ich freue mich jeden Tag darauf, auch wenn es oft relativ ähnlich ist. Reis und Bohnen sind nämlich praktisch immer dabei. :)



Meine Aufgaben

Ich arbeite jeden Tag entweder in einem Raum mit sechs Kindern der hier „Compartido“ genannt wird oder auf einer Station. Das Besondere bei mir ist, dass die Kinder relativ jung und körperlich fit sind (im Verhältnis zu den anderen Menschen in der Fundación). Die Kinder sind zwischen zwei Monaten und sechs Jahren alt. Jeden Morgen werden alle Kinder der Reihe nach von uns gewaschen und angezogen während die Betten gemacht werden müssen. Die Aufgaben werden jeden Tag neu verteilt und manchmal muss man auch bei allem mithelfen.

Anschließend werden die Kinder für ca. eine halbe Stunde von einer Lehrerin unterrichtet. Dabei werden viele Lieder gesungen und Tiere imitiert.

Später geben wir den Kindern das Frühstück. Einige Kinder essen über eine Sonde aber die meisten bei mir essen via oral. Das Frühstück bereite ich meistens vor, während die Kinder in der Schule sind.

Ab dann ist der stressigste Teil des Tages vorbei. Generell sind meine Aufgaben vor allem, die Kinder zu betreuen und sie zu beschäftigen. Da manche Kinder bei mir ein bisschen sprechen oder sogar ein bisschen laufen können, kann man mit ihnen verschiedene Sachen spielen und manchmal auch rausgehen (wenn es das Wetter erlaubt). Denn manchmal regnet es zu viel und manchmal ist es viel zu warm um rausgehen zu können. Zwischendurch muss man dann noch Windeln wechseln, Zähne putzen, Essen und Medikamente geben.

Oft werde ich von der Nonne, die für meine Station verantwortlich ist, um Hilfe gebeten mit ihr, Betten, Fenster, Spielzeuge oder andere Arbeitsgeräte zu putzen und zu desinfizieren. Ich mag solche Aufgaben, da ich während ich auf die Kinder aufpasse dann noch was nebenbei machen kann.

Meine Erwartungen

Ehrlich gesagt hatte ich mir andere Aufgaben unter Pflege vorgestellt, als so viel mit den Kindern zu spielen. Ich bin aber positiv überrascht und mir macht es viel Spaß mit den Kindern so viel Zeit zu verbringen. Manchmal ist es schon anstrengend alleine auf z.B. sechs Kinder aufzupassen, da diese sehr viel Energie haben und auch sehr laut werden können. Aber mittlerweile kann ich mich auch ganz gut durchsetzen, da die Kinder sich jetzt an mich gewöhnt haben.

Eine kleine Herausforderung für mich ist, dass mir oft, wenn ich die Kinder längere Zeit beschäftigen soll, etwas langweilig wird, da es dann doch jeden Tag das Gleiche ist. Die Kinder haben nämlich fast keine Spielzeuge, die längere Zeit beschäftigen und herausfordern. Meistens sind es eher robuste Spielzeuge, die auch für die Kinder irgendwann langweilig sind. Ich kann mir vorstellen, dass die Fundación einfach keine Kapazitäten hat, um den Kindern fordernderes Spielzeug zu beschaffen.

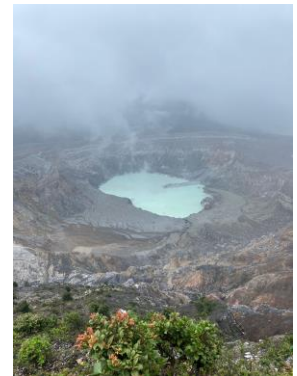
Den Kindern, die zwar körperlich beeinträchtigt sind, aber nur leichte geistige Behinderungen haben, probiere ich mittlerweile auch ein paar variierende Spiele beizubringen oder einfach mal mit ihnen zu malen, worüber sie sich total freuen.

Die Kinder sind mir in dieser kurzen Zeit schon total wichtig geworden und ich freue mich jeden Tag sie wiederzusehen. Es ist so schön zu sehen, wie manche Kinder allein in diesen zwei Monaten zum Beispiel ein bisschen laufen oder sprechen gelernt haben. Auch wenn es nur zwei neue Wörter sind, freue ich mich total darüber.

Ich denke die Bindung zu den Kindern wird in den nächsten Monaten nur noch stärker und ich bin sehr motiviert, weiter mit ihnen Zeit zu verbringen.

Menschen kennenlernen

Das Kennenlernen von Leuten bei der Arbeit funktioniert bisher auch gut. In der Fundación arbeiten viele Personen, die nicht wirklich in meinem Alter sind. Aber dadurch, dass es so viele Mitarbeitende gibt, wurde ich relativ früh von Personen in meinem Alter gefragt, ob ich am Wochenende etwas mit ihnen unternehmen möchte. Sie sind sehr offen mir gegenüber und dadurch, dass es mit der Sprache gut klappt, habe ich total Spaß, wenn ich mich mit ihnen treffe. Praktisch ist vor allem, dass ich so das Land nochmal anders kennenlernen kann. Sie bringen mich zu Orten, die ich sonst niemals gefunden hätte. Bisher war ich z.B. wandern oder auch bei Vulkanen. Manchmal zeigen sie mir auch einfach ein typisches Essen von hier, was ich auch total interessant finde.



Freizeit

Nach der Arbeit mache ich normalerweise nicht mehr viel, da ich relativ müde bin und es sowieso ziemlich früh dunkel wird (gegen 17:30 Uhr). Ab und zu treffen wir uns noch mit einem anderen Freiwilligen in Alajuela und gehen dann mit ihm essen. Ich wurde tatsächlich auch schon ein paar mal von einer Arbeitskollegin zum Fußballspielen eingeladen, wo ich auch bald mal hingehen möchte.

Das meiste erlebe ich ansonsten am Wochenende. Ich fahre oft nach San José zu anderen Freiwilligen. So habe ich dann manche Wochenenden in der Großstadt, wo man gut rausgehen oder das Stadtleben genießen kann. Die anderen Wochenenden mache ich oft Ausflüge um das

Land besser kennenzulernen. Das mache ich dann entweder mit anderen Freiwilligen oder mit den Ticos/Ticas, die ich bisher kennengelernt habe.

Was ich sehr schön und besonders finde ist, dass die Ticos/Ticas immer noch eigene Freund*innen mitbringen, sodass ich jedes Mal neue Leute kennenlerne.

Bisher war ich die meisten Wochenenden unterwegs, aber es ist auch mal gut ein Wochenende nicht so viel vorzuhaben, um sich von der Arbeit erholen zu können.



Ich bin sehr gespannt, was mich noch erwartet und freue mich noch mehr von dem Land und der Kultur kennenzulernen!

Vielen Dank fürs Lesen!

Salomé Böger de Miguel